

Niemand tut's? Selber machen!

Alumnus Ulrich Wickert im Gespräch



Foto: Uwe Ernst

Ulrich Wickert, geboren 1942 in Tokio, moderiert seit 1991 die „Tagesthemen“ und gilt als beliebtester Nachrichtensprecher des deutschen Fernsehens. Dr. Andreas Archut sprach mit dem Absolventen der Universität Bonn über Talare, Tugenden und studentischen Tatendrang.

Eins finden alle, mit denen man über Ulrich Wickert spricht: Ja, der hat viel Humor. Ist das vielleicht das Geheimnis Ihres Erfolges?

Das Schwierige ist, daß man selber nie weiß, was das Geheimnis des eigenen Erfolges ist, daß die anderen das sehr viel besser beurteilen können. Mein Prinzip war immer, daß ich versucht habe zu sein wie ich bin – das ist das Wichtigste.

Wenn wir einen Film über ihre Studienzeit machen würden, was hätte der für einen Titel?

Vielleicht... Na ja, es war eine sehr lebendige Zeit. Die ersten drei Semester habe ich hauptsächlich, wenn es Sommer war, im Schwimmbad verbracht. Ich glaube im 3. Semester habe ich drei kleine Scheine

gemacht und mehr nicht. Man mußte erstmal lernen, wie es ist, nicht mehr fest in einem Schulsystem eingegliedert zu sein, sondern sich nach den Bedürfnissen der Universität zu richten. Und ich sage ganz bewußt: Sich nach den Bedürfnissen der Universität zu richten und nicht nach den Bedürfnissen der Studenten. Das zu lernen war schwierig.

Was war Ihr schönstes Erlebnis während der Studienzeit?

Das schönste Erlebnis war wahrscheinlich, als ich das Examen bestanden hatte – wo ich zu mir sagte, das ist endlich geschafft. Wo man sagt, jetzt hab ich es. Jetzt muß ich nicht mehr lernen. Ich habe 14 Semester studiert, davon 12 Semester in Bonn.

Hätten Sie einen Talar angezogen?

Um Himmels Willen. Nie im Leben. Wir haben damals doch den Satz bewundert mit dem Muff unter den Talaren. Nein, ich hätte damals nie einen Talar angezogen.

Trotzdem haben Sie uns die Ehre gegeben und auf der ersten Universitätsfeier, wo die Talare wieder hervorgehoben worden sind, gesprochen.

Ich habe mit der Zeit natürlich umgedacht. Es ist sicherlich so, daß ich durch meine Zeit in Amerika beeinflusst worden bin, wo der Talar, den die jungen Leute anziehen, die Examen gemacht haben, etwas anderes bedeutet. Das bedeutet auch etwas anderes als der Talar, von dem wir meinten, daß der Muff drin stecken würde. Wir identifizieren uns mit unserer Studienzeit und ziehen jetzt für diesen besonderen Moment der Examensfeier den Talar an. Das ist etwas völlig anderes – und in dem Moment, wo man es freiwillig tut. Damals habe ich wohl nicht verstanden, was es bedeutet, wie wichtig es ist. Identitätsbildende Elemente gibt es auch in der Universität. Heute weiß ich es.

Haben Sie etwas gelernt während des Studiums?



► **Was sind eigentlich „Alumni“?** Alumnus, m. pl. –i, kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „der Zögling“ oder „der Genährte“. Alumni sind also, wörtlich übersetzt, die von ihrer Universität mit geistiger Nahrung Versorgten und Erzogenen. In den USA und in Großbritannien haben Ehemaligen-Vereinigungen eine lange Tradition. In Deutschland gibt es einzelne lange zurückreichende, fächerbezogene Alumni-Aktivitäten, jedoch wurde ihre Bedeutung auf Universitätsebene erst vor wenigen Jahren erkannt. Alumni haben durch diese Vereinigungen die Möglichkeit, aktiv den Kontakt zu „ihrer“ Alma Mater (= gütige Mutter) und zu ihren früheren Kommilitonen zu pflegen und auszubauen sowie berufliche und wissenschaftliche Weiterbildungsangebote der Universität zu nutzen. Hochschulen, die ihren Alumni auch über das Studium hinaus die Möglichkeit bieten, sich an Forschung und Weiterbildung sowie an kulturellen und sozialen Aktivitäten zu beteiligen, können das Erfahrungspotential der Ehemaligen nutzen und neue Impulse für die Verbesserung von Forschung, Lehre und Universitätskultur erhalten. Deshalb gibt es außer der Mitgliedschaft im Alumni-Club jetzt auch als Erweiterung das kostenlose Alumni-Portal im Internet – siehe Seite 43!

Ich habe sehr viel gelernt. Ich habe viel in der Politologie gelernt und ich merke heute noch, daß ich das Jurastudium mühselig fand, das mir aber sehr viel gebracht hat für das präzise Denken. Auch als Journalist muß man ja manchmal Fakten beurteilen. Das ist eines der wesentlichen Dinge. Und wenn Sie Jura studiert haben, dann haben sie das Definieren von Fakten begriffen. Das merke ich und kann es immer noch sehr gut gebrauchen.

Was bedeutet heute für Sie Lernen?

Lernen heißt für mich heute etwas sehr Wichtiges. Als ich groß geworden bin, hieß es immer: Spielen ist wichtig. Das habe ich sehr ernst genommen. Ich würde heute sagen, man soll sehr viel früher anfangen, Kindern etwas beizubringen, sie sehr früh in den Kindergarten schicken. Man soll ihnen dort schon Musik und Sprachen beibringen, kindgerecht, altersgerecht. Ich bin mit zwei Sprachen aufgewachsen. In Japan haben ich mit den Kindern japanisch gesprochen, mit den Eltern deutsch. Ich habe keinen seelischen Schaden davon genommen.

Stichwort: Lebenslanges Lernen. Ist das für Sie ein Thema?

Journalismus ist deshalb ein schöner Job, weil man nie aufhört zu lernen. Man muß sich immer wieder mit neuen Dingen befassen. Man begegnet neuen Personen, neuen Tatsachen. Und das finde ich wunderbar. Man hört nicht auf zu lernen.

Und welche Rolle spielt Kreativität?

Kreativität ist unerlässlich in jedem Beruf. Denn Sie können, egal was Sie machen, es durch Kreativität besser machen.

Welche Erfahrungen haben Sie noch während des Studiums gemacht?

Eine Person, die sehr wichtig für mich gewesen ist als Professor war sicherlich Bracher, weil er versucht hat, uns Präzision, Genauigkeit und tief in das Objekt einzutauchen beizubringen. Es gibt eine Reihe von anderen Dingen, die mich geprägt haben. Sicherlich meine Zeit im Studentenparlament, im AStA, wo ich gelernt habe, man muß selber aktiv sein, man darf Dinge nicht auf sich zukommen lassen. Es gibt jetzt noch an der Universität das Ballett-Stu-

dio, das ich geholfen habe mitzugründen, weil es einfach eine gute Idee war. An der Uni wollte niemand Eberhard Gockels Idee umsetzen, das Institut für Leibesübungen nicht, das Studium Universale nicht. Da habe ich gesagt, dann machen wir es – und es hat sich bewährt. Das heißt, ich habe gelernt: Wenn es die anderen nicht tun, dann mach' es einfach selber.

Glauben Sie, daß die heutige Studentengeneration anders gelagert ist?

Das Problem bei der heutigen Studentengeneration ist, daß sie in einem ganz anderen Umfeld aufwächst. Wir sind in einem Umfeld aufgewachsen, das eine deutsche Gesellschaft verkörperte, die versuchte nach dem III. Reich sich selbst aufzubauen, sich selbst zu finden – und in dieser Zeit konnten wir uns selbst finden. Wir haben Anfang der 60er Jahre festgestellt, es kommen immer mehr Studenten an die Uni. Deswegen mußte die Situation für die Studierenden verbessert werden. Dadurch sind wir motiviert worden selber etwas zu tun. Heute habe ich den Eindruck, daß die Studenten sehr viel individualistischer sind, sehr viel mehr an sich denken und dadurch sich viel weniger zusammenfinden und sagen: Wir machen jetzt etwas zusammen, um es besser zu machen.

In Kürze werden Studenten pro Semester 500 Euro Studiengebühren bezahlen müssen.

Ich habe auch Studiengebühren bezahlen müssen, wenn auch nicht 500 Euro pro Semester. Aber solange wir in einer Gesellschaft leben, die haushalten muß, muß ich überlegen, wo kann ich den Leuten vielleicht etwas Last aufbürden und wo sollte ich es nicht tun. Solange die Kindertagesstätten, die Kindergärten unglaublich viel Geld kosten – hier in Hamburg zahlen Sie für einen Kindergartenplatz bis zu 350 Euro pro Monat – bin ich der Meinung, können wir von den Studenten verlangen, daß sie pro Semester 500 Euro zahlen. Denn durch das Studi-

um werden sie später mehr verdienen.

Gibt es einen Rat, den Sie unseren Studenten mit auf den Weg geben wollen?

Ich kann nur sagen, was mir selbst gut getan hat: Das zu tun was mir Spaß macht. Man muß in sich selbst hineinhorchen und sagen, was will ich machen? Und dann muß man sehr diszipliniert sein und sich voll engagieren.

Sie haben eine Zeit in den USA studiert. Können Sie die Unterschiede aufzählen?

Ich habe sehr gerne in den USA studiert. Ich habe das ernste Studieren in Amerika begonnen, weil ich dort mehr geleitet wurde. Ich gehörte zu den Leuten, die von der Schule kamen und frei waren. Ich hatte das große Glück, an einem College zu sein, wo ein Professor auf sieben Studenten kam. Wo ein Professor zu einem kam und sagte, komm laß' uns ins Café gehen und deine Arbeit zusammen besprechen. Das hat mir unglaublich gut getan. Die zweite Geschichte, die ich in Amerika gelernt habe: Der Satz von Kennedy hat mich sehr geprägt: „Frag' nicht, was dein Land für dich tun kann, sondern frag', was du für dein Land tun kannst.“ Das habe ich dort drüben gelernt. Ich hab's nie vergessen.

Dr. Carsten Buse, Inhaber des Telekom-Lehrstuhls-Physik, fragt: Was verstehen Sie unter Exzellenz und was für eine Empfehlung geben Sie der Universität, um exzellenter werden?

Exzellenz bedeutet in der Ausbildung, man stellt hohe Ansprüche und sorgt dafür, daß diese Ansprüche erfüllt werden. Exzellenz hat mit viel Arbeit, Disziplin, Phantasie und Kreativität zu tun. Wenn man das alles zusammenbringt, wenn man erklärt, daß es Sinn macht, nach Exzellenz zu streben, dann kann eine Universität wie die Bonner noch exzellenter werden.

Ich habe keinen seelischen Schaden vom frühen Lernen genommen.

Zwischen Mandelwagen und Bibliothek

Margit Ramus ist die einzige Schaustellerin mit Universitätsabschluß



Foto: fl

In der Garage von Margit Ramus hängt ein kleines Holzschild. Darauf steht in eingebraunten Lettern: „Beneide nie die, die seßhaft sind, denn du bist und bleibst ein fahrendes Kind.“ Margit Ramus ist seßhaft. Ihr Einfamilienhaus in Köln-Porz mit der hellen Couchgarnitur und dem gepflegten Garten unterscheidet sich durch nichts von dem ihrer Nachbarn – höchstens vielleicht durch den großen LKW, der in ihrer Einfahrt steht. Der verweist auf das zweite Leben der 55-Jährigen.

Denn Margit Ramus ist auch ein „fahrendes Kind“. Mit ihrem Wagen für gebrannte Mandeln besucht sie jahrein, jahraus Rummelplätze und Weihnachtsmärkte in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Der LKW dient ihr als Transporter, nicht als Unterkunft. Sie fährt Abend für Abend zurück nach Hause oder übernachtet, wenn die Strecke zu weit ist, im Hotel. „Im Herzen bin ich Schaustellerin“, sagt sie

mit Kölner Dialekt. „Wenn ich auf einer Kirmes bin, denke ich zwar manchmal: Was für ein schrecklicher Beruf. Aber ich kann davon nicht lassen. Irgendetwas fesselt mich, vielleicht der Geruch oder die Musik. Andererseits gehöre ich nicht mehr richtig dazu.“

Margit Ramus ist die einzige Schaustellerin in Deutschland mit Universitätsabschluß. Sie hat Kunstgeschichte, Germanistik und Geschichte an der Universität Bonn studiert. In ihrer Magisterarbeit geht es um „Hänge- und Bodenkarussells“

in Deutschland. Das daraus entstandene Buch hat sich mehr als 600 Mal verkauft – unter anderem nach Liechtenstein, Italien, Holland, England, in die Schweiz die USA. Im Mai wurde sie ins Pariser Schaustellermuseum eingeladen, um dort ihre Arbeit vorzustellen. Und demnächst trifft sie sich mit einer Gruppe US-amerikanischer Historiker, die im Rahmen einer Exkursion zwei Schaustellermuseen in Essen und Köln besuchen.

Nun will sie promovieren, über „Dekorationen im Schaustellergewerbe“ – ein völlig unbeachtetes Thema, wie sie sagt. Dabei seien viele Verzierungen von hervorragenden Malern und Stuckateuren angefertigt worden. „Kennen Sie den Kirchenmaler Fritz Laube? Der hat auch mehr als 100 Schaustellergeschäfte bemalt. In seiner Biografie taucht das komischerweise gar nicht auf.“ Sie lächelt. „Der hat sich geschämt.“

Das stört sie. Margit Ramus bricht eine Lanze für das „fahrende Volk“: „Schausteller sind mittelständische Unternehmen“, sagt sie und lobt den starken Familienzusammenhalt: „Sie erziehen ihren Nachwuchs zu Höflichkeit und Respekt. Daß Schaustellerkinder ihre Eltern in ein Altenheim geben, kommt so gut wie gar nicht vor.“ 6.000 Schausteller-Familien gibt es in Deutschland; dem Namen nach kennt man sich. Alle hätten einen festen Wohnsitz, unter dem sie gemeldet seien, alle würden regelmäßig ihre Steuern zahlen, Hartz IV-Empfänger gebe es kaum, „zumindest kenne ich keinen.“ Und in den mobilen Wohnungen sehe es auch nicht anders aus als in anderer Leute Häuser, betont sie. „Sehen Sie?“ sagt sie und zeigt ein Foto vom Wohnwagen ihres Bruders, im Hintergrund eine Couch, die der von Margit Ramus verblüffend ähnelt. „Mich würde interessieren, was Sie von meiner Wohnung erwartet hatten – schließlich wollten auch Sie mich hier treffen und nicht an der Universität.“

Ramus stammt aus einer alleingesessenen Schaustellerfamilie; bereits ihre Urgroßeltern übten diesen

Ich höre oft: Du bist verrückt. Es ist schön, verrückt zu sein!

Beruf aus. Als Margit schulpflichtig wurde, gaben ihre Eltern sie zu einer Pflegefamilie, um ihr einen regelmäßigen Schulbesuch zu ermöglichen. Im Winter lebte sie weiterhin bei ihren Eltern – die Kirmessaison ging nur von

April bis Anfang November. Nach der Volksschule wechselte sie auf ein Internat in Hersel. Dreieinhalb Jahre später endete ihre Schulzeit, was sie später oft bedauerte. „Doch ich bekam eine kleine Schwester und wurde zu Hause gebraucht.“ In den 60er Jahren galt im traditionell konservativen Schausteller-Milieu noch eine sehr klassische Rollenverteilung. „Die Aufgaben der Frau waren Kasse, Kinder, Kochen“, sagt sie. „Heute sind die Schaustellerinnen viel emanzipierter.“ Im August 1995 beschloß Margit Ramus, wie-

der die Schulbank zu drücken – mit 44 Jahren. „Ich hatte zwei Vorstellungsgespräche an Privatschulen, einmal in Godesberg und einmal in Köln“, erinnert sie sich. „Die Schulleiterin in Köln hat mich völlig entmutigt: ‚Die ganzen Fremdsprachen und dazu noch Mathematik, das schaffen Sie nie, in Ihrem Alter‘, verkündete sie mir.“ Auch ihre Geschwister haben sie damals für verrückt erklärt. Sie zögert. „Bildung wird in unserer Branche aus meiner Sicht häufig nicht wichtig genug genommen“, sagt sie dann vorsichtig. „Damit meine ich nicht, daß Schausteller ungebildet sind“, ergänzt sie schnell. Nach drei Jahren Doppelbelastung – vormittags Unterricht

in Godesberg, zusammen mit zehn Jungs und zwei Mädchen, nachmittags am Mandelstand auf irgendeinem Jahrmarkt in 25 oder 50 Kilometern Entfernung – machte sie das Abitur und nahm kurz darauf ihr Studium an der Uni Bonn auf. „Für mich war sehr vieles Neuland“, sagt sie. „Meine Kommilitonen hatten zum Teil ein viel größeres Hintergrundwissen.“ Dennoch zog sie ihr Studium durch, auch als sie im Jahr 2000 an Krebs erkrankte und sich einer Chemotherapie unterziehen musste. Irgendwann saß sie in einer Vorlesung und dachte sich: „Ohne Magister läßt man dich dort oben nicht rein.“ Die Idee zu ihrer Abschlußarbeit verdankt sie ihrer Betreuerin

Professor Dr. Hiltrud Kier. „Sie hat mich gefragt: Frau Ramus, warum nehmen Sie nicht etwas aus Ihrem Metier?“

In ihrer „anderen Welt“ hat man ihren Bildungshunger nie so recht verstanden. Heute fühlt sie sich dort daher oft nicht mehr richtig heimisch. „Manchmal fehlen einfach gemeinsame Interessen und Gesprächsthemen“, bedauert sie. „Der Preis ist hoch.“ Als ihr Bruder hörte, daß sie nun noch promovieren wolle, sagte er nur: „Du bist verrückt.“ „Das habe ich in den letzten zehn Jahren so häufig von dir gehört“, entgegnete sie ihm, „und soll ich dir was sagen: Es ist schön, verrückt zu sein!“

FL/FORSCH

Neu: das Alumni-Portal

Service- und Kontakt-Plattform für Studierende und Ehemalige

Den Alumni-Club der Universität gibt es nun schon seit fünf Jahren und er hat inzwischen über 2.100 Mitglieder – mit ständig steigender Tendenz. Nun gibt es eine weitere Möglichkeit, die Beziehungen zu den Bonner Ehemaligen in aller Welt zu pflegen: Als Erweiterung der vielfältigen dezentralen Alumni-Initiativen der Institute und Fachbereiche bietet das Alumni-Portal eine zentrale, kostenlose Begegnungsplattform. Als echtes Netzwerk ist das Portal natürlich auch offen für Professoren und Mitarbeiter der Universität – und die Studenten von heute, die Absolventen von morgen sind.

Was ist eigentlich aus Physik-Crack Klaus geworden? Oder aus Uschi, die immer so lässig gelernt hat, aber im letzten Moment zu großer Form auflief? Gibt es noch jemanden, der oder die in meinem Bereich arbeitet und an Austausch interessiert ist?

„Unser Portal soll erleichtern, die Kontakte und Freundschaften aus der Bonner Studentenzeit auch weit über das Ende des Studiums erhalten zu können. Hier können Sie auch neue Kontakte im Netzwerk knüpfen und für sich nutzen“, sagt Alumni-Koordinatorin Irmela Lord.

Die Nutzung des Online-Angebots ist kostenlos. Über das geschützte Alumni-Portal sind Sie Teil eines großen Absolventen-Netzwerks, in dem Sie Ihre persönlichen Daten selbst eingeben und aktualisieren können. Sie erhalten auf Wunsch eine lebenslange E-Mail-Adresse der Universität, Informationen über aktuelle Entwicklungen, Weiterbildungsmöglichkeiten und ausgewählte Veranstaltungen an der Universität Bonn. Sie können unter-

einander und mit Ihrer Alma Mater aktiv in Kontakt bleiben und Erfahrungen austauschen. Vermittelt werden Beratungsangebote und Weiterbildung in Zusammenarbeit mit dem IQU Career Center der Universität.

„Außerdem fördert unser Alumni-Team auch den Austausch unter Absolventen durch informelle gesellschaftliche Veranstaltungen und andere Freizeitangebote und unterstützt den Aufbau von Regionalgruppen im In- und Ausland“, sagt Lord. Studierende erhalten durch das Netzwerk zielgerichtete Informationsangebote zum Berufseinstieg und zur persönlichen Weiterbildung wie zum Beispiel durch die Veranstaltungsreihe Forum B(eruf) und die Vermittlung von Praktika. „An die Adresse der Alumni gilt umgekehrt: Geben Sie Impulse, verstärken Sie den Austausch zwischen Universität und Praxis. Unterstützen Sie durch Ihr Wissen Bonner Studierende beim Berufseinstieg – und finden dabei hochqualifizierte Praktikanten und Mitarbeiter.“ Einen aus-

führligen Überblick über die Ziele und kostenlosen Angebote des Netzwerks gibt die Homepage.

Und wenn Sie sich der Universität Bonn besonders verbunden fühlen, bringen Sie sich zusätzlich als festes Vereinsmitglied im Alumni-Club Universität Bonn e.V. ein. Für einen geringen Jahresbeitrag profitieren Sie dann von einem erweiterten Serviceangebot: Lesen Sie die „forsch“ im Abonnement, nutzen die Universitäts- und Landesbibliothek, lernen Sie lebenslang und kostenlos mit dem Studium Universale. Halten Sie sich bei einem der vielen Angebote des Bonner Hochschulsports fit. Außerdem können Sie sich in den gastronomischen Einrichtungen des Studentenwerks Bonn zu Mitarbeiterpreisen an den Geschmack Ihrer Studienzeit erinnern.

FORSCH



universität**bonn**



alumni

► **Noch Fragen? Wir sind gerne für Sie da! Anmeldungen für das Portal und den Club: Universität Bonn/Alumni, Poppelsdorfer Allee 49, 53115 Bonn, Tel. +49-228-73-4090, E-Mail: alumni@uni-bonn.de, www.alumni.uni-bonn.de; Informationen im Internet: www.alumni.uni-bonn.de**

Meldungen

Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Udo **Di Fabio** und Prof. Dr. Wolfgang **Löwer**, Institut für Öffentliches Recht, wurden von der Klasse für Geisteswissenschaften der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften zu ordentlichen Mitgliedern gewählt.

Prof. Dr. Wolfgang **Löwer**, Institut für Öffentliches Recht, wurde vom Landtag zum Richter des Verfassungsgerichtshofes des Landes Nordrhein-Westfalen gewählt. Außerdem wurde er von der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften zu ihrem Mitglied gewählt.

Medizinische Fakultät

Wiss. Assistent Dr. med. Michael Emanuel **Abele**, Neurologische Klinik, erhielt die *venia legendi* für das Lehrgebiet Neurologie.

Dr. Patrick J. **Bastian**, Klinik und Poliklinik für Urologie, wur-

de bei der Jahrestagung der American Urological Association mit dem 1. Preis für das beste Paper (Prostate Cancer) ausgezeichnet.

Prof. Dr. Winrich **Breipohl**, Institut für internationale medizinische Ausbildung und internationale Beziehungen, tritt mit Ablauf des Monats Juli 2006 in den Ruhestand.

Wiss. Mitarbeiter Dr. med. Axel Rainer **Franz**, Zentrum für Kinderheilkunde/Abt. für Neonatologie, erhielt die *venia legendi* für das Lehrgebiet Kinderheilkunde.

Prof. Dr. Manfred **Göthert**, Institut für Pharmakologie und Toxikologie, vertritt sich selbst mit Wirkung vom 1. März bis 31. Mai 2006.

Prof. Dr. Søren **Jepsen**, Poliklinik für Parodontologie, Zahnerhaltung und präventive Zahnheilkunde, wurde von der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina zum Mitglied gewählt.

Dr. rer. nat. Helge **Kampen**, Institut für Medizinische Mikrobiologie Immunologie und Parasitologie, erhielt die *venia legendi* für das Lehrgebiet Medizinische Parasitologie und Entomologie.

Dr. Norbert **Laube**, Abt. Experimentelle Urologie, und sein Team Jörg Bradenahl, Michael Pullmann und Andreas Meißner erhielten für ein Computerprogramm zur Harnanalyse bei Steinpatienten den mit 2.500 Euro dotierten Paul-Mellin-Preis 2006 der Nordrhein-Westfälischen Gesellschaft für Urologie.

Prof. Dr. Wolfgang **Maier**, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, wurde zum neuen Sprecher des Kompetenznetzes Demenzen, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim, gewählt. Dem Vorstand gehört Prof. Maier bereits seit 2002 an.

Priv.-Doz. Dr. Frank **Neese**, Max-Planck-Institut für Bioanorganische Chemie, Mühlheim/Ruhr, wurde mit Wirkung vom 1. April 2006 zum W3-Professor für das Fach Theoretische Chemie ernannt (Nachfolge von Prof. Dr. Artur Heß).

Prof. Dr. Georg **Nickenig** und Dr. Sven **Waßmann**, Medizinische Klinik und Poliklinik II, erhielten von der Deutschen Novartis-Stiftung Deutschland GmbH, Wehr/Baden, eine Projektförderung in Höhe von rund 150.000 Euro. Die Wissenschaftler wurden ausgezeichnet für ihr Vorhaben, das sich mit der Schnittstelle der Volkskrankheiten

Bluthochdruck, Typ 2-Diabetes und Arteriosklerose befaßt. Mit ihren Mitteln unterstützt die Stiftung seit über 35 Jahren zukunftsweisende Projekte in der medizinischen Forschung mit dem Ziel, Kranken eine bessere Therapie zu ermöglichen.

Dr. med. Dirk **Pauleit**, Gastwissenschaftler an der Klinik für Nuklearmedizin, erhielt die *venia legendi* für das Lehrgebiet Nuklearmedizin.

Dr. med. Frank **Perabo**, Gastwissenschaftler an der Klinik und Poliklinik für Urologie, erhielt die *venia legendi* für das Lehrgebiet Urologie.

Prof. Dr. Alexander **Pfeifer**, Universität München, wurde mit Wirkung vom 1. Juni zum Professor W3 für Pharmakologie und Toxikologie ernannt (Nachfolge Prof. Dr. Manfred Göthert).

Ltd. Oberarzt Dr. med. Christian **Rudlowski**, Zentrum für Geburtshilfe und Frauenheilkunde, erhielt die *venia legendi* für das Lehrgebiet Frauenheilkunde.

Prof. Dr. Hans-Udo **Schweikert**, Medizinische Poliklinik, tritt mit Ablauf des Monats Juli 2006 in den Ruhestand. Mit Wirkung vom 1. August bis 30. September 2006 vertritt er sich selbst.

Wiss. Assistent Dr. med. Dirk **Skowasch**, Medizinische Klinik I, erhielt die *venia legendi* für das Lehrgebiet Innere Medizin.

Wiss. Mitarbeiterin Dr. phil. nat. Julia **Steitz**, Dermatologische Klinik, erhielt die *venia legendi* für das Lehrgebiet Experimentelle Dermatologie.

Dr. med. Selcuk **Tasci**, Chefarzt der Inneren Medizin, Franziskus Krankenhaus Linz, erhielt die *venia legendi* für das Lehrgebiet Innere Medizin.

Priv.-Doz. Dr. Henrik **Walter**, Psychiatrische Klinik Ulm, wurde mit Wirkung vom 1. April 2006 zum W2-Professor für das Fach Medizinische Psychologie ernannt.

Prof. Dr. Armin **Welz**, Klinik für Herzchirurgie, wurde vom Deutschen Hochschulverband (DHV) auf dem 56. Hochschulverbandstag in Weimar zum Mitglied des Präsidiums gewählt.

Philosophische Fakultät

Dr. Dagmar **Glaß**, Institut für Orient- und Asienwissenschaften, wurde mit Wirkung vom 3. April bis 14. Juli 2006 mit der Vertretung einer

Wer ist's?

Foto: privat

Dieser junge Mann – heute ist er Professor in der Landwirtschaftlichen Fakultät – jobte als Student in den siebziger Jahren, um Geld für den Führerschein oder Reisen zu verdienen. Eine Stelle zu finden, war damals ziemlich einfach. Im Finanzamt zum Beispiel hat er Einheitswerte berechnet und korrigiert oder schlicht Vorgänge abgestempelt. Er hat Unkraut gejätet, in einer Telefonkabel herstellenden Fabrik Kabelenden abgesägt, Abfall weggeräumt und Typenschilder auf Kabeltrommeln genagelt. „Einem Studenten traute man – bei mir zu Recht – keine komplizierten handwerklichen Tätigkeiten zu“ schmunzelt er heute. Wer ist's? Ein Tip: Sein Fachgebiet hat mit Essen und Trinken zu tun. (Auflösung Seite 46)

W2-Professur für das Fach Nahost-Sprachen beauftragt (Professur von Prof. Dr. Werner Schmucker).

Apl. Prof. Akad. Oberrat Dr. Klaus-Jürgen **Göbel**, Institut für Germanistik, Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft, tritt mit Ablauf des Monats Juli 2006 in den Ruhestand.

Akad. Oberrat Dr. Klaus **Günther**, Institut für Politische Wissenschaft und Soziologie, tritt mit Ablauf des Monats Mai 2006 in den Ruhestand.

Prof. Dr. Norbert **Hilgenheger**, Institut für Kommunikationswissenschaften, tritt mit Ablauf des Monats Juli 2006 in den Ruhestand.

Akad. Oberrat Dr. Rolf **Ködderitzsch**, Sprachwissenschaftliches Institut/Allgemeine Sprachwissenschaft, trat mit Ablauf des Monats

April 2006 in den Ruhestand.

Prof. Dr. Theo **Kölzer**, Institut für Geschichte, wurde von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften auf ihrer diesjährigen Jahresversammlung in München zum ordentlichen Mitglied gewählt.

Prof. Dr. Wolfgang **Kubin**, Institut für Orient- und Asienwissenschaften, wurde von der Drei-Schluchten-Universität in Chongqing, Volksrepublik China, zum Honorarprofessor ernannt.

Wiss.Mitarbeiterin Dr. Verena **Lepper**, Ägyptologie, wurde von der Deutschen Akademie als Mitglied in die Junge Akademie gewählt und erhielt damit finanzielle Mittel für Projekte in den nächsten fünf Jahren. Sie ist damit das erste Mitglied dieser Akademie aus dem Fachbereich

Ägyptologie/Alttertumswissenschaften.

Akad. Oberrat Dr. Heinz-Peter **Niewerth**, Institut für Germanistik, Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft, tritt mit Ablauf des Monats Juli 2006 in den Ruhestand.

Dr. Tilman **Schiel**, Institut für Orient- und Asienwissenschaften, wurde mit Wirkung vom 3. April bis 14. Juli 2006 mit der Vertretung einer W2-Professur für das Fach Südostasienwissenschaft beauftragt.

Prof. Dr. Oskar Berndt **Scholz**, Psychologisches Institut, tritt mit Ablauf des Monats Juli 2006 in den Ruhestand.

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät**Meldungen**

Priv.-Doz. Dr. Thomas **Borsch**, Nees-Institut für Biodiversität der Pflanzen, hat ein Heisenberg-Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft erhalten und wird zum Thema „Biodiversität und Evolution der Blütenpflanzen sowie molekulare Evolution“ forschen.

Wiss. Assistent Dr. Helmut **Harbrecht**, Universität Kiel, wurde mit Wirkung vom 1. April bis 30. September 2006 mit der Vertretung einer W3-Professur für das Fach Mathematische Methoden der Physik beauftragt (Professur von Prof. Dr. Felix Otto).

Prof. Dr. Sigurd **Höger**, Universität Karlsruhe, wurde mit Wirkung vom 1. April 2006 zum W3-Profes-

„Humboldtianer“ 2006 und ihre Gastgeber

In diesem Jahr sind folgende Stipendiaten an der Universität Bonn zu Gast: Prof. Dr. Ugur **Abdulla**, Aserbaidshan (Prof. Dr. Jens Frehse, Institut für Angewandte Mathematik), Dr. Julie **Casteigt**, Frankreich (Prof. Dr. Ludger Honnefelder, Albertus-Magnus-Institut), Dr. Silvana **Conдеми**, Frankreich (Prof. Dr. Wighart von Koenigswald, Institut für Paläontologie), Dr. Ruzong **Fan**, USA (Prof. Dr. Sergio Albeverio, Institut für Angewandte Mathematik), Dr. Chun-An **Fan**, China (Prof. Dr. Andreas Gansäuer, Kekulé-Institut für Organische Chemie), Dr. Tatsushi **Genka**, Japan (Prof. Dr. Mathias Schmoeckel, Institut für Deutsche und Rheinische Rechtsgeschichte), Dr. Alice **Gianetti**, Italien (Prof. Dr. Tom McCann, Geologisches Institut), Prof. Dr. Philip **Gingerich**, USA (Prof. Dr. Wighart von Koenigswald, Institut für Paläontologie), Prof. Dr. Tatjana **Gordejewa**, Rußland (Prof. Dr. Heinrich Kelz, Sprachlernzentrum), Dr. Leszek **Hadasz**, Polen (Prof. Dr. Rainald Flume, Physikalisches Institut), Dr. Da-Quan **Jiang**, China (Prof. Dr. Sergio Albeverio, Institut für Angewandte Mathe-

matik), Ganna Vasylyvna **Kalayda**, Ukraine (Prof. Dr. Ulrich Jaehde, Pharmazeutisches Institut), Prof. Dr. Guram **Karazanashvili**, Georgien (Prof. Dr. Stefan Müller, Klinik und Poliklinik für Urologie), Dr. Tomasz **Kobiela**, Polen (Prof. Dr. Klaus Wandelt, Institut für Physikalische Chemie), Dr. Marko **Kralj**, Kroatien (Prof. Dr. Klaus Wandelt, s.o.), Dr. Maggi Wai Han **Leung**, China (Prof. Dr. Hans-Dieter Laux, Geographisches Institut), Prof. Dr. Vasile **Lica**, Rumänien (Prof. Dr. Gerhard Wirth, Seminar für Alte Geschichte), Dr. Piotr **Luczkiewicz**, Polen (Prof. Dr. Jan Bemann, Institut für Frühgeschichtliche Archäologie), Dr. Yannik **Mellier**, Frankreich (Prof. Dr. Peter Schneider, Institut für Astrophysik), Prof. Dr. Mohamed **Metwally**, Ägypten (Prof. Dr. Christa Müller, Pharmazeutisches Institut), Prof. Dr. Juan **Miquel**, Chile (Prof. Dr. Tilmann Sauerbruch, Allgemeine Innere Medizin), Dr. Aliasghar **Mosleh**, Iran (Prof. Dr. Wolfram Högge, Philosophisches Seminar), Dr. Bohus **Obert**, Slowakei (Prof. Dr. Diedrik Menzel, IZMB Zellbiologie), Dr. Kehinde **Ogunjobi**, Nige-

ria (Prof. Dr. Clemens Simmer, Meteorologisches Institut), Dr. Berengere **Parise**, Frankreich (Prof. Dr. Karl Menten, MPI für Radioastronomie), Dr. Rui Carlos **Peruquetti**, Brasilien (Prof. Dr. Dieter Wittmann), Dr. Irina **Podtergera**, Rußland (Prof. Dr. Helmut Keipert, Slavistisches Seminar), Prof. Dr. Piotr **Pragacz**, Polen (Prof. Dr. Friedrich Hirzebruch, MPI für Mathematik), Dr. Ladislav **Subr**, Tschechien (Prof. Dr. Pavel Kroupa, Sternwarte), Prof. Dr. Balijepalli **Thirumala Rao**, Indien (Prof. Dr. Herbert Hübel, Institut für Strahlen- und Kernphysik), Dr. Grygoriy **Torbin**, Ukraine (Prof. Dr. Sergio Albeverio, Institut für Angewandte Mathematik), Dr. Eckhard **Törne**, USA (Prof. Dr. Norbert Wermes, Physikalisches Institut), Postdoc Dr. Tao **Tu**, China (Prof. Dr. Karl Heinz Dötz, Institut für Organische Chemie), Dr. Johannes **Velthuis**, Niederlande (Prof. Dr. Norbert Wermes, Physikalisches Institut), Dr. James Grandison **Wilberding**, USA (Prof. Dr. Christoph Horn, Philosophisches Seminar, FB 1), Dr. Yao-Zhong **Zhang**, China (Prof. Dr. Günter von Gehlen, Physikalisches Institut).

Meldungen

sor für das Fach Organische Chemie komplexer Systeme ernannt (Nachfolge von Prof. Dr. Fritz Vögtle).

Prof. Dr. Michael **Kobel**, Physikalisches Institut, wurde zum W3-Professor an die TU Dresden berufen.

Dr. Eva **Kostenis**, Leiterin der Pharmakologischen Abteilung der Biotech Company 7TM Pharma A/S, Hoersolm/Dänemark, wurde zum 1. Juni zur Universitätsprofessorin W3 für Pharmazeutische Biologie ernannt (Nachfolge Professor Dr. Eckhard Leistner).

Prof. Dr. Johannes **Krämer**, Institut für Mikrobiologie und Biotechnologie, tritt mit Ablauf des Monats Juli 2006 in den Ruhestand.

Prof. Dr. Konrad **Sandhoff**, Kekulé-Institut für Organische Chemie und Biochemie, wurde im Rahmen des 57. Mosbacher Kolloquiums der Gesellschaft für Biochemie und Molekularbiologie (GBM) mit der Otto-Warburg-Medaille, der höch-

sten Auszeichnung für Biochemie in Deutschland, ausgezeichnet.

Wiss. Assistent Dr. Friedemann **Schuricht**, Universität zu Köln, wurde mit Wirkung vom 1. April bis 31. Juli 2006 mit der Vertretung einer W3-Professur für das Fach Analysis beauftragt (Professur von Prof. Dr. Reiner Schätzle).

Er war's!



Foto: privat

Dr. Rudolf Galensa, Professor für Lebensmittelwissenschaft und Lebensmittelchemie.

Landwirtschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Wolfgang **Büscher**, Verfahrenstechnik der Tierischen Erzeugung, wurde vom Vorstand der Bauförderung Landwirtschaft e.V. (BFL) zu seinem Vorsitzenden gewählt.

Auf der Internationalen Pflanzenmesse in Essen zeichnete Umweltminister Uhlenberg ein Gemeinschaftsprojekt des Instituts für Phytosphäre am Forschungszentrum Jülich und dem (ehemals) Institut für Gartenbauwissenschaft, Prof. Dr. Georg **Noga**, sowie der Firmen Siedenburger Gewächshausbau und Centrosolar Glas mit dem mit 2.500 Euro dotierten „Umweltpreis Gartenbau 2006“ aus. Die Kooperationspartner haben ein spezielles Glas sowie eine damit kombinierbare Folie entwickelt, mit denen der Energieverbrauch in Gewächshäusern spürbar verringert und das Wachstum der Pflanzen verbessert werden kann.

Prof. Dr. Helga **Sauerwein**, Institut für Tierwissenschaften, wur-

de in den Vorstand der Gesellschaft für Ernährungsphysiologie (GfE) gewählt.

Prof. Dr. Dr. hc. Walter **Schug**, Welternährungswirtschaft, wurde durch den Bundespräsidenten das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen. Damit wurde sein langjähriges Engagement als Vorsitzender des Gesamtgutachterausschusses der Welthungerhilfe und als Vorsitzender der Deutsch-Taiwanesischen Gesellschaft ausgezeichnet. Prof. Schug tritt mit Ablauf des Monats Juli 2006 in den Ruhestand.

Justitiariat

Justitiar Holger **Bauknecht** wurde zum Regierungsrat ernannt.

ULB: Bibliotheksamtsrat Wolfgang **Störmer** trat mit Ablauf des Monats Mai 2006 in den Ruhestand.

Dem Senat unterstellte Forschungs- und Lehrstätten

Wiss. Mitarbeiter Dr. Ulrich **Brenner**, Diskrete Mathematik, wurde zum Akad. Rat z.A. ernannt.

Ausgezeichneter Nachwuchs

Dr. rer. nat. Ana Elena **Minatti** erhielt den diesjährigen Geheimrat Dr. Edmund ter Meer-Preis, überreicht von der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität Bonn. Ausgezeichnet wurde ihre von Prof. Dr. Karl Heinz Dötz betreute Dissertation im Bereich Organische Chemie „Synthese axial-chiraler Bis(chinon)-Liganden für die Zinkvermittelte asymmetrische Epoxidierung von α,β -Enonen und Totalsynthese von (-)-Curcuchinon via [3+2+2] Benzanellierung“. Dr. Minatti ist derzeit als Humboldt-Stipendiatin am MIT in Boston/USA tätig.



Prof. Dr. Reinhold Boschki
Katholisch-Theologische Fakultät

Reinhold Boschki hat im April 2006 eine W3-Professur für Religionspädagogik an der Katholisch-Theologischen Fakultät angetreten. Geboren 1961 im Schwarzwald studierte er Theologie und Erziehungswissenschaft in Tübingen, Münster (dort Promotion 1994) und Boston (USA). Anschließend Berufstätigkeit in kirchlichen Praxisfeldern, Habilitation 2003 in Tübingen. Forschungsschwerpunkte sind religiöse Bildungstheorie, Früherziehung, Katechetik, Erinnerungslernen, interreligiöse/ökumenische Bildung.



Prof. Dr. Ulrike Thoma
Mathematisch-Naturwiss. Fakultät

Ulrike Thoma hat im März 2006 eine W2-Professur für Experimentalphysik (Hadronen- und Kernphysik) am Helmholtz-Institut für Strahlen- und Kernphysik angetreten. Geboren 1969 in Würzburg studierte sie Physik in Karlsruhe, promovierte 1998 in Bonn, wo sie danach als Hochschulassistentin tätig war. 2001-2003 Forschungsaufenthalt am Jefferson Lab. (USA) mit Emmy-Noether-Stipendium der DFG. Seit 2003 leitete sie eine Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe an der Universität Gießen und übernahm zum WS 2004/05 die Vertretung einer W2-Professur an der Universität Bonn. Forschungsschwerpunkt: Hadronenphysik.



Prof. Dr. Thomas Bredow
Mathematisch-Naturwiss. Fakultät

Thomas Bredow hat am 1. April 2006 eine W2-Professur für Theoretische Chemie angetreten. Geboren 1964 in Rinteln studierte er Chemie an der Universität Hannover und promovierte dort 1993. 1998-2000 war er Postdoktorand an der Universität Mailand und am IWRI in Adelaide. Die Habilitation erfolgte 2002 an der Universität Hannover mit einer Arbeit über quantenchemische Untersuchungen an Festkörpern und Oberflächen. Forschungsschwerpunkte sind die heterogene Katalyse und die Festkörperchemie.



Prof. Dr. Martin Weitz
Mathematisch-Naturwiss. Fakultät

Martin Weitz hat im April 2006 eine W3-Professur für Experimentalphysik am Institut für Angewandte Physik angetreten. Geboren 1964 in Mannheim studierte er Physik und Elektrotechnik in Kaiserslauten und München. Nach seiner Assistentenzeit in München und Stanford (Promotion 1992, Habilitation 1998) wechselte er im Jahr 2001 auf eine Professur nach Tübingen. Seine Forschungsschwerpunkte sind Laser-gekühlte Atome, Bose-Einstein-Kondensate und andere Aspekte der experimentellen Quantenoptik.

Fotos: privat

Neuberufen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Verabschiedet wurden:

Barbara **Achrafie**, Dezernat 6, Universitätsverwaltung, am 30. Juni nach 25 Jahren

Edeltraud **Prinz**, Institut für Agrarpolitik, Marktforschung am 31. Juli nach 27 Jahren

Helmut **Kieslinger**, Geographisches Institut, am 20. August nach 41 Jahren

25jähriges Dienstjubiläum

Georg **Hümmer**, Universitäts- und Landesbibliothek, am 4. Mai

Willi **Hunold**, Abt. 4.3, Universitätsverwaltung, am 16. Mai

Maria **Glogau**, Institut für Pflanzenernährung, am 1. Oktober

Ursula **Collin**, Institut für Zellbiologie, am 1. Juni

Gertrudis **Heimes**, Institut für Gartenbauwissenschaft, am 1. Juni

Dirkje **Keiper**, Institut für Diskrete Mathematik, am 1. Juli

Dr. Cornelia **Pfleiderer**, Zentrale Studienberatung, am 1. Juni

Leopold **Nikuda**, Abteilung 4.1, Universitätsverwaltung, am 2. Juli

Petra **Kamien**, Universitäts- und Landesbibliothek, am 22. Juli

Gerda **Morbach**, Dekanat Landwirtschaftliche Fakultät, am 23. Juli

Johann **Derewjanka**, Universitäts- und Landesbibliothek, am 3. August

Ingrid **Helmken**, Abt. 4.1, Universitätsverwaltung, am 3. August

Elke **Gassen**, Institut für Pharmazeutische Biologie, am 3. August

Petra **Wenger**, Abteilung 3.1, Universitätsverwaltung, am 3. August

Günter **Feldt**, Institut für Informatik, am 8. August

Sylvia Werner, seit 1976 im Personalrat der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Technik und Verwaltung aktiv und seit 1996 freigestelltes Mitglied, feierte kürzlich nicht nur ihr 40. Dienstjubiläum, sondern auch ihren 60. Geburtstag. Personaldezernentin Chris Müller von Baczko übergab mit Glückwünschen die Urkunde und umriß humorvoll Werners Werdegang von der Technischen Assistentin im Institut für Genetik zur vielbefragten Tarif- und Rentenexpertin im Personalrat. Sie sei still, effektiv und sehr sachkundig: „Immer wenn es in der Sitzung hinten links Gemurmel gibt, ist Vorsicht angebracht. Es kann dann auch mal sein, daß die Dienststelle nicht immer Recht hat“, illustriert Müller von Baczko schmunzelnd ihre Erfahrung. Zu der Feier waren nicht nur gegenwärtige Kollegen, sondern auch aus der Anfangszeit am Institut und sogar der ehemalige Chef gekommen.

Foto: UK



Last but not least



► **Nicht nur im Forschen fit:** Mit gleich sieben Teams war die Universität Bonn beim diesjährigen Bonn-Triathlon vertreten. Das Schwimmen, Radfahren und Laufen teilten sich Mitarbeiter aus Technik, Verwaltung und Wissenschaft. Die Technikdezernentin und Stellvertreterin des Kanzlers, Kristina Kornmesser, ging ihren Mitarbeitern mit gutem Beispiel voran. Gleich zwei Dekane waren in diesem Jahr mit von der Partie: Professor Dr. Ernst Berg von der Landwirtschaftlichen Fakultät zeigte läuferische Qualitäten, Professor Dr. Georg Rudinger von der Philosophischen Fakultät – der Senior der Uni-Bonn-Equipe – schwamm manch jüngerem Teilnehmer davon. Auch Dr. Martina Krechel, Dezernentin für Wissenschaftsmarketing und Öffentlichkeitsarbeit, zog für die Uni den Neoprenanzug an (vorne). Zahlreiche Uniangehörige waren zum Anfeuern erschienen, darunter auch Prorektor Professor Dr. Max P. Baur und Kanzler Dr. Reinhardt Lutz – der leidenschaftliche Schwimmer mußte das Sportereignis diesmal verletzungsbedingt als Zuschauer verfolgen.

ARC/FORSCH